

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Rosamunde (Beschluß).

Es gehört zu den Schönheiten dieses Trauerspiels, das uns zweifach ergreift, da es uns auch durch das schnelle Verblühen des Dichters mit bleibender Wehmuth erfüllt, daß sich die zwei letzten Akte nicht mit abgebrauchten Abgängen, sondern mit mühterlichen Gruppen enden, die, ganz im Geiste der Situation gefaßt, stets von größter Wirkung seyn müssen. Mad. Schirmer hat auch in diesen Gruppierungen und in der Continuität der Ausführung gewiß jedem, der Auge dafür hat, volle Gnüge gethan. Sie hat uns in der erschütternden Scene, wo ihr die Kinder weggerissen werden, allen hier so gewöhnlichen Verzerrungen und krampfhaften Zuckungen zart ausbeugend, durch die lieblichste Gruppierung überrascht, die uns sogleich an eine Carità des Guido Reni in der vor-maligen Düsseldorfer Gallerie lebhaft mahnete. Dankbar erinnern wir uns jedoch, sie bei einer frühern Vorstellung noch kräftiger, noch erschütternder dargestellt zu sehen. Der namenlose Kampf der verzweifelnden Mutter stahlte auf einmal die zarte, aber großherzige Brittin. Sie riß beide Kinder empor und hielt sie, ein jedes mit einem Arm umklammernd, hoch in die Luft, als wollte sie mit ihnen davon schweben. Diesmal mußte sie, wahrscheinlich weil sie der Last und Ungeübtheit der Kinder nachzugeben genöthigt war, mit ihnen niederknien, wodurch allerdings das kniefällige Flehen vor der Todtfeindin nun auch anders motivirt wurde. Offenbar kamen die Schergen der Eleonore, die die Kinder wegzureißen befehligt werden, auch um etwas zu spät, welches in so entscheidenden Augenblicken sehr viel zu spät ist und den Kraftaufwand der Künstlerin, die die Mutter macht, zur Ungebühr vermehrt. Sollten, so dürfen wir hier fragen, nicht wenigstens diese Scenen, wo Unbeholfenheit der Statisten, Ungeschmeidigkeit der kleinen, kindlichen Wesen so viel verderben können, vor jeder Aufführung einigemal streng durchprobt werden? Tffland ließ sie oft fünfmal in der Probe wiederholen. Die Masse, pflegte er dann wohl zu sagen, kann nicht mit Geiste durchdrungen, sie kann nur tüchtig durchknetet werden.

Dem Meisterspiele der Mad. Hartwig in der Rolle der verabscheuungswürdigen Eleonore, welches

um so verdienstvoller war, je schwieriger eben diese Rolle ist, ließ unser wahrhaft gebildetes Publikum schon dadurch vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren, daß es, seinen Abscheu zähmend, der Kunst mehrmals Beifall klatschte. Mienenspiel, Gang, Haltung, Stimme, alles malte die fluchwürdige Bosheit und Nachsicht dieser Furie, ohne doch durch Uebertreibung den Sinn des Schicklichen zu beleidigen. Diese Grenzlinien unwandelbar zu halten, ist die Aufgabe, die nur eine solche Kunst zu lösen vermag. Wahren Dank verdiente Mad. Hartwig auch durch das schnelle Abtreten, nachdem sie die Schlussworte gesprochen: die Hölle steht vernichtet. Wo wäre der Donner, der diesen Teufel fest hielt und angedonnert an der Erde wurzeln ließ. Entferne dich, schwarzer Dämon! und nun entflieht er wirklich! Gewiß der Dichter, wenn er noch lebte, würde selbst damit übereinstimmen.

Bei einer so gerundeten und in den Hauptrollen trefflich ausgeführten Darstellung, wir erwähnen hier noch mit Dankbarkeit Herrn Helwigs gelungenes Spiel als König, darf kein Mißklang seyn. Der sterbende Nestle wurde diesmal von unserm ehrwürdigen Veteran Christ sehr ergreifend und wahr gegeben. Manches wurde abgekürzt. Das wirkt wohlthätig. Das Sterben auf der Bühne ist eine eigene Kunst. Aber sie läßt sich nicht auf Noten setzen.

Hätte der Schauspieler, welcher den Sohn des Ritters Nestle macht, auch erwogen, daß dieser Georg die schöne Rosamunde in ihres Vaters, Lord Eliford, Hause nicht ganz gleichgültig erblickt hatte? Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet ist diese kleine Rolle einer hohen Grazie, eines tiefen Spiels empfanglich.

Selbst das Costum ist hier nichts weniger als gleichgültig. Der erste und zweite Anzug der Rosamunde, der zweite der Eleonore, würden als Musterbild gezeichnet werden können, besonders waren die herabhängenden Achsel-Ermel (full pendant sleeves) in Rosamundens erstem Anzuge, der in der Mitte über der Stirn vertieft, auf beiden Seiten ansteigende Kopfschleier der Eleonore im zweiten Anzuge, alten Bildwerken aus jener Zeit, wie sie uns Holbein's Gallerie giebt, fein nachgebildet und wirkten gut zur Illusion.

A n k ü n d i g u n g e n .

Für Freunde vaterländischer Kriegsgeschichte.

Beiträge zur neuern Kriegsgeschichte, gesammelt von Friedrich Förster. Erster Band. Mit Kupf. (Bildniß des Erzherzog Johann und des Freiherrn von Hormayr). gr. 8. Berlin in der Maurer'schen Buchhandlung, Poststraße No. 29. In einem Umschlage, die Ironie darstellend. 1 Nthlr. 12 Gr.

Inhalt der ersten Bände.

- Wehrstand und Wissenschaft; eine Vorrede. Oesterreichische Kriegsszenen.
- I. Der Tag von Sacile.
 - II. Der Rückzug.
 - III. Das Treffen bei Indbruck.
 - IV. Die Thermopylen der Karnischen Alpen.
 - V. Die Verkündigung des Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Oesterreich.

Anhang. Ein eigenhändiger Bericht des Königl. Preuss. Obersten v. Schill über seine ersten Gefechte bei Kolberg im Jahre 1807. — Kriegslieder. — Kriegsabenteuer. — Anzeigen.

Da es, mit höherer Genehmigung, der Wunsch des Herausgebers ist, daß diese „Beiträge zur neuern Kriegsgeschichte“ vor allen leicht und schnell in die Hände der Freunde vaterländischer Kriegsgeschichte in den deutschen Heeren gelangen, damit, wer irgend etwas Denkwürdiges in neuerer Zeit sich aufbewahrt hat, ermuntert werde, es freundlich mitzutheilen; so machen wir bekannt, daß die Generallieute, Regimenter u. s. w., die sich unmittelbar an uns wenden, den einzelnen Band für 1 Nthlr. erhalten. Jährlich erscheinen 4 Bände, worauf 4 Nthlr. Vorausbezahlung angenommen wird.

Berlin, Maurer'sche Buchhandlung, Poststraße No. 29.

Obiges ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden a 1 Nthlr. 12 Gr. zu bekommen.